

Kosmetik des Fussbodens

Autor(en): **Micksch, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **5 (1930)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-100494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht nur in Holz, sondern auch in Stahlblechausführung gezeigt. Es ist inzwischen gelungen, Stahlmöbel zu einem so niedrigen Preise herzustellen, dass bereits eine Ersparnis von rund 1,2 qm Grundfläche die Kosten für die notwendigen Schränke mit 1,1 cbm Rauminhalt deckt.

Deshalb kann zusammenfassend gesagt werden, dass eine Küchengrösse von rund 4,5 m² von der Betriebsseite aus nicht nur ausreichend ist, sondern vielmehr zweckmässig und vorteil-

haft, und dass sie andererseits aber auch Vorteile in den Baukosten bringt, die ins Gewicht fallen. In Berlin, wo die Wohnungsfürsorgegesellschaft Küchen mit 10 qm Grundfläche fordert, werden Ersparnisse von 5,5 qm Grundfläche je Küche oder mehr als 10% der gesamten Wohnfläche oder mehr als 10% der Baukosten erzielt. Das Mass von 4,5 qm kann darnach als ein Richtmass für die selbständige lediglich dem Kochbetrieb dienende Küche der Kleinwohnung gelten.

Kosmetik des Fussbodens

Von Karl Micksch

(Nachdruck verboten)

Wie viele Dinge des täglichen Lebens, wird auch der Fussboden der Wohnung oft vernachlässigt, aber auch durch falsche Pflege und selbst durch Uebereifer wird ihm Schaden zugefügt, denn wenn Linoleum mit den Bohnerwerkzeugen übermässig blank und poliert wird, leidet die sichere Begehbarkeit.

Die Pflege des Fussbodens lässt sich mit der Kosmetik d. h. der Hautpflege in mannigfacher Beziehung vergleichen. Gesicht und Hände reinigt man mit Wasser und milder Seife und behandelt sie danach mit Emulsionen, damit die Haut nicht spröde wird, sondern glatt und geschmeidig bleibt. Die Verbindung von Honig und Glycerin, verflüssigtes Wachs, der Saft frischer Gurken und dergl. wirken konservierend und belebend auf die Haut. Die Grundzüge der Kosmetik sind den meisten Frauen wohlbekannt, sie kennen den Nutzwert der verschiedenen Präparate und wissen die Wirkung der fetteren Nachtcrème von der fettlosen Tagescrème gut zu unterscheiden.

Das Linoleum ist nun sozusagen als Schutzhaut des Fussbodens zu betrachten und bedarf ebenfalls einer sachverständigen Kosmetik, welche die vorzeitige Zerstörung aufhält und dem Stoff die natürliche Geschmeidigkeit erhält. Die Pflege des Fussbodens muss, wie die der Haut, darauf gerichtet sein, zuerst abgelagerten Staub und Schmutz möglichst schnell und gründlich zu entfernen. Wird da Linoleum regelmässig gereinigt, so genügt zum Abwaschen reines, kaltes, im äussersten Falle lauwarmes Wasser. Es ist jedoch notwendig, den Boden nach erfolgtem Aufwischen mit einem weichen Lappen sofort trocken zu reiben. Seifenwasser soll auf dem Belage unter keinen Umständen stehen gelassen werden. Sofern nicht etwa veraltete festhaftende Verschmutzungen gelöst werden müssen, ist es ratsam, nur neutrale Seife, sogenannte sodafreie Seife zur Reinigung zu verwenden. Wie für die Haut eine Wasser- und Seifenbehandlung genügt, um sie sauber zu erhalten, so auch für das Linoleum. Die eigentliche Kosmetik fängt aber erst an, wenn man über die notwendige Sauberkeit hinaus durch besondere Präparate die Sprödigkeit verhindern und die Haut geschmeidig erhält. Dieser Kosmetik entspricht beim Linoleum die Behandlung durch Bohner.

In allen Räumen, wo auf peinliche Sauberkeit das wesentlichste Gewicht gelegt wird, wird man auch die Farbe und Musterung des Bodens möglichst vorteilhaft zur Geltung zu bringen suchen. Durch falsche Pflege wird dem Linoleum oft Schaden zugefügt. Auf Holzböden sucht man z. B. häufig die Staubentwicklung durch Fussbodenöle zu verhindern. Ganz abgesehen davon, dass man mit diesen Oelen selbst bei Holzfussböden sehr zweifelhafte Erfolge erzielt, indem man nur eine schmierige Kruste erhält, hat man diese falsche Fussbodenpflege gedankenlos auf das Linoleum übertragen. Das Oel wird meist zu reichlich aufgetragen und selbst dünn zurückbleibende Oelschichten binden Staub und Schmutz, eine unerwünschte schmierige Verkrustung ist auch hier die Folge. Mit Fussbodenöl behandeltes Linoleum dunkelt ausserdem nach. Die hellen Farben, wie rot, blau, grün usw. verändern sich ungünstig und werden missfarbig. Ein grosser Teil der im Handel befindlichen Fussbodenöle enthält erhebliche Mengen Mineralöle, die mehr oder weniger säurehaltig sind. Das Linoleum wird hierdurch angegriffen. Es wird keiner Frau einfallen, zur Hautpflege auf die Dauer Mineralöle, wie Petroleum zu verwenden. Auch für das Li-

neum sind sie zu vermeiden. Den Hautcrèmen entspricht Bohnerwachs als Linoleumpflegemittel.

Im allgemeinen sind die pastenartigen Bohnermassen den flüssigen vorzuziehen, aber beide dürfen unter allen Umständen nur hauchdünn aufgetragen und müssen gründlich verrieben werden. Die Bohnermasse soll immer einen gewissen Wachsegehalt haben, der die Herstellung einer hauchdünnen Deckschicht ermöglicht, welche schmutzabweisend wirkt und die Reinigung erleichtert. Statt der Hautcrème und Pasten verwenden besonders Sportleute organische Oele zur Hautpflege.

Auch zu dieser Behandlungsart bietet die Linoleumbehandlung eine Parallele. Will man durchaus flüssige Bohnerpräparate verwenden, so ist rohes oder gekochtes Leinöl vorteilhaft, dem geringe Mengen, möglichst nicht mehr als 5 Gewichtsteile Terpentinöl, hinzugesetzt werden.

Dass nicht entrahmte Milch ein sehr gutes Hautpflegemittel darstellt, ist bekannt. Auch zur Linoleumpflege ist sie geeignet. Dieses Nahrungsmittel wird aber bei uns wohl weniger in Betracht kommen. In milchreichen Ländern jedoch, wie z. B. in Schweden, behandelt man das Linoleum mit Milch, besonders in Krankenhäusern, welche sie ohnehin billig erhalten. Die Vorbehandlung besteht in einer Reinigung mit lauwarmem, sodafreiem Seifenwasser, worauf in der üblichen Weise mit klarem Wasser nachgewischt wird. Nach dem Trocknen wird die Fläche mit Milch eingerieben. Vergleiche mit gebohnertem Linoleum ergaben, dass alle Bohnermassen mit der Zeit die Farbe verändern, während bei der Milchbehandlung, besonders die reinen Töne des mehrfarbigen Linoleums auch nach längerer Zeit keine ungünstige Veränderung zeigten, in gewisser Beziehung sogar klarer und schöner waren.

Wenn man sich einmal diesen Vergleich zwischen der Haut des Körpers und der Schutzhaut des Bodens, dem Linoleum, klar macht, wird man schon gefühlsmässig vor ungeeigneten Reinigungs- und Pflegemitteln, wie: Soda, Schmierseife, Mineralöl, gewarnt und deshalb bei der Wahl der Linoleumpflegemittel und der Behandlung des Bodens viel richtiger vorgehen können.

Daheim

Von Frieda Kunz

«Es kommt ein Gefühl von Heimweh und Reue über uns, wenn wir eine Schilderung Gotthelfs lesen, von einem Sonntag auf dem Bauernhofe: Das stille, reinliche Haus, die blanken Scheiben, der feiernde Garten, die geschäftig zum Frühstück und Kirchgang sich rüstenden Bewohner: Glückesfülle der heiligen Natur. Wie beschämend für uns, die wir nicht wissen, mit was für Sensationen wir den Feiertag, den Augenblick, wo die Maschine des äusserlichen Betriebes stille steht, vorüberhetzen sollen. Unser Geld, unsere Moden, unsere Künste, unsere Launen, unser Unrast und Zierat, alles hilft doch nicht: es ersetzt die goldene Quelle der Phantasie nicht, die hinter uns im Kinderlande liegt, und die wir für Sümpfe und Wasserkünste verlassen haben.»

Der Sinn dieser Worte Rikarda Huchs ist der warnende Wehrstein unserer Tage. Ihn beachten, gehört zur ernstesten Lebenskunst des Heute und des Morgen.